

Elbing: Und welche Erkenntnisse nimmst du nun ganz persönlich aus dem Wissenschaftsjahr mit?

Nellen: Partizipation ist gut, damit sich die Öffentlichkeit einbezogen fühlt. Den Bürger/-innen ist dabei meistens bewusst, dass ihr Beitrag begrenzt ist. Da sollten sich alle Seiten ehrlich machen. Die Beteiligung weckt aber das Interesse und erleichtert die Kommunikation.

Ich nehme die klare Forderung der Öffentlichkeit mit, dass Wissenschaft verständlich erklären muss, was sie tut – und warum. „Verständ-

lich“ heißt dabei, dass sich Wissenschaft auf der jeweiligen „Augenhöhe“ der konkreten Zielgruppe bewegen muss.

Elbing: Höre ich da ein „aber“?

Nellen: Der Begriff „Augenhöhe“ ist entscheidend – Was genau ist das?

Es muss deutlicher definiert werden, was das Ziel ist: Geht es um Mitsprache, gar „Mitentscheidung“? Anhörung? Beteiligung? Oder um den Wunsch nach verständlicher Erläuterung der Zusammenhänge – was letztlich eine Voraussetzung

für eine fundierte eigene Meinung ist. Das sind ja sehr unterschiedliche Dinge. Und – wie ja auch die DFG-Präsidentin Katja Becker bereits betont hat – die Wissenschaftsfreiheit darf dadurch in keiner Weise eingeschränkt werden!

Elbing: Dieser Aussage kann sich auch der VBIO uneingeschränkt anschließen. In diesem Sinne vielen Dank für die Nachlese zum Wissenschaftsjahr 2022!

DOI:10.11576/biuz6255

AUS DEM VBIO

GENOME EDITING im Gespräch: Wissenschaft trifft Politik – Einladung zum Dialog

Unter diesem Titel haben der VBIO und seine Mitgliedsgesellschaft WGG (Wissenschaftskreis Genomik und Gentechnik) Ende November in das Haus der Bundespressekonferenz geladen.



ABB. 1 Holger Puchta, Stephan Clemens, Jana Streubel, Tobias Brüggemann und Moderatorin Gabi Krczal (v. l. n. r.) im Dialog mit Politikern. Foto: VBIO.

Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Forschungsorganisationen folgten der Einladung, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Pflanzenforschung ins Gespräch zu kommen. Für das Podium konnten mit Prof. Dr. Holger Puchta (KIT, Karlsruhe), Prof. Dr. Stephan Clemens (Universität Bayreuth), Dr. Jana Streubel (Universität Hannover) und Tobias

Brüggemann (VTI Großhansdorf) Kolleg/-innen gewonnen werden, deren Forschungsfelder und Erfahrungen sich perfekt ergänzten.

Unter der Moderation von Prof. Dr. Gabi Krczal von der RLP Agrosociencia in Neustadt/W. ging es dabei neben den fachlichen Grundlagen und den gerade unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten interessanten Potenzialen genomeditierter Pflanzen unter anderem auch um das nicht auszuschließende Szenarium eines kompletten Verzichts auf die Anwendung von Neuen Genomischen Techniken und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die europäische Pflanzenforschung.

Deshalb wurde auch die Frage der zukünftigen Regulierung neuer genomischer Techniken angesprochen. Adressiert wurde auch die Frage, ob Deutschland komplett auf eine Technologie verzichten kann, die anderenorts zunehmend ange-

wendet wird? Was bedeutet dies unter strategischen Aspekten? Was heißt dies aber vor allem auch für die Pflanzenwissenschaft in Deutschland, die derzeit (noch) gut aufgestellt ist? Und – noch konkreter – welche Folgen hat dies für junge Pflanzenforscher/-innen, die sich zunehmend ins Ausland orientieren?

Deutlich wurde, dass die derzeit in Vorbereitung befindliche Änderung der relevanten EU-Verordnung nicht nur die angewandte Forschung und Entwicklung beeinflussen wird, sondern auch die Grundlagenforschung. Denn auch hier müssen mit neuen genomischen Methoden erstellte Pflanzen irgendwann im Freiland untersucht werden – was in der Praxis vor allem für Hochschulforscher/-innen nicht realisierbar bzw. finanzierbar ist.

Die Veranstaltung hat erneut das Spektrum der aus der aktuellen Regulierung erwachsenden Herausforderungen für die Pflanzenforschung in Deutschland und Europa aufgezeigt. Es bleibt zu hoffen, dass die von der EU-Kommission angekündigten Änderungen es der Pflanzenforschung zukünftig erleichtern, das große Potenzial der Neuen Genomischen Techniken unter Beweis zu stellen.

Kerstin Elbing, VBIO

DOI:10.11576/biuz6256



Verband | Biologie, Biowissenschaften
& Biomedizin in Deutschland

**GEMEINSAM
FÜR DIE**

BIEWISSENSCHAFTEN

Gute Gründe, dem VBIO beizutreten:

- Werden Sie Teil des größten Netzwerks von Biowissenschaftlern in Deutschland
- Unterstützen Sie uns, die Interessen der Biowissenschaften zu vertreten
- Nutzen Sie Vorteile im Beruf
- Bleiben Sie auf dem Laufenden – mit dem VBIO-Newsletter und dem Verbandsjournal „Biologie in unserer Zeit“
- Treten Sie ein für die Zukunft der Biologie



www.vbio.de

Jetzt beitreten!

